

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verbindungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breiterfeld, Kierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil
30 Pfg. — Nachschaltzettel 4. Preisliste 4. Beleggebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
Fernsprecher 410 —

Geschäftskellern: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2,
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Sell Jr., — Schalksmühle:
Herrn. Klempner — Oberbrügge: Rob. Wasserfuh — Kierspe: Hhl.:
Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breiterfeld: Jul. Schilling

Nr. 10

Montag, den 13. Januar 1941

Jahrgang 1941

Rüstungsindustrie in gesteigertem Tempo

Reichsmarschall Hermann Göring überreichte Bergleuten das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern — „Rohle und Erz wichtiger als Gold“ — „Zusammenballung aller wirtschaftlichen Kräfte“

Der erste Soldat der Arbeit

Berlin, 12. Jan. 568 Bergleute aus allen Kreisen des deutschen Bergbaues und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren am Sonnabendmittag einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer festlichen und stimmungsvollen Feierstunde des deutschen Bergmannes im Haus der Flieger, der die schmuckvollen Trachten der Bergleute und die Uniformen der Ehrengäste von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und pädagogischen, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begeisterung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 67 Bergleute vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten.

Den Dank der Bergleute sprach einer der Knappen aus, der dem Reichsmarschall eine Grubenlampe überreichte, während ein Arbeiter der Waffenbaubetriebe der Reichswerke „Hermann Göring“ ein Geschützmodell überbrachte. Der Beauftragte für die Leistungssteigerung im Bergbau, Reichskohlenkommissar Walter, übermittelte am Vorabend des Geburtstages des Reichsmarschalls die Glückwünsche der deutschen Bergleute und brachte auf ihn den Bergmannsgruß „Glück auf!“ aus. Mit dem alten deutschen Bergmannslied schloß die Feierstunde. Dann waren die Bergleute und die Arbeiter Gäste des Reichsmarschalls.

Unter erneuten begeisterten Zurufen nahm dann der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Bergmänner mit herzlichen Worten. Er würdigte die Schwere und Härte ihrer Arbeit und ihres täglichen Einsatzes und ging anschließend auf die Bedeutung des Bergbaues im Vierjahresplan ein.

„Als damals“, so führte der Reichsmarschall wörtlich aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allen voran jene Rohstoffe zu stehen hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen. Eisen und Kohle. Es galt, die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aufs äußerste zu steigern und gleichzeitig auch alle sonstigen Schätze zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoß geborgen hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenballung und Zusammenfassung aller der wirtschaftlichen Kräfte, um die Rüstung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Nun haben wir vier Jahre gearbeitet. Während dieser Zeit war es immer meine Sorge, die Euch anvertraute Arbeit ganz besonders zu fördern und mit Euch zusammen Angeordnetes zu leisten. Vier Jahre sind vergangen. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belächelt und dann gefürchtet und gehäht wurde, ist verlängert worden und mußte verlängert werden. Denn im Kampf um Deutschlands Lebensrechte und Größe steht die Förderung der Schätze und Rohstoffe mit an vorderster Stelle.

Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder eine neue die Parole gegeben. In seiner großangelegten Rede hat er Euch allen, die Ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und auf neue Eure Aufgaben aufgelegt. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern ausbrach. Und dieser Dank gilt auch allen Millionen deutschen Arbeitern, die in echter und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchführung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen. Die Parole heißt auch weiter: Rüstet und kämpft!

Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Rohstoffe, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Urstoffe sind und die Voraussetzungen für alles Weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid Ihr berufen. Indem Ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft Ihr die Voraussetzungen für die Rüstung. Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen,

je größer ihr Vertrauen zu der Waffe ist, die Ihr dieser Rüstungsfabrik liefert. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.“

Der Reichsmarschall ging dann auf die Versuche des Feindes ein, das deutsche Volk durch Blödsinn niederzurufen. Versuche, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke Hermann Göring gescheitert seien. Unter tosendem Beifall erklärte der Reichsmarschall:

„Ungeheure Mengen deutschen Eisens wurden gefördert. Und wenn auch die Sonne vielleicht etwas tiefer zu stehen kam — so hat dieses deutsche Eisen, wenn es in Form von Bomben und Granaten auf den Feind niedergeht, seine Schlagkraft bewiesen.“

Unter erneutem Beifall wies der Reichsmarschall darauf hin, daß nach anderthalb Jahren Krieg nicht wie blockiert sind, sondern England von unseren U-Booten und unserer Luftwaffe in schärfstem Ausmaße blockiert wird.

„Wenn die Rüstung die Voraussetzung für den siegreichen Kampf ist — und sie ist es! —, dann“, so bekräftigte der Reichsmarschall, „ergibt der Vergleich, daß im ganzen deutschen Land und überall dort, wo heute der deutsche Einfluß gilt, die gesamte Rüstungsindustrie unversehrt im gleichen, ja in gesteigertem Tempo weiterarbeitet, während sie beim Gegner eine gewaltige Einbuße erlitten hat und die Gesamtwirtschaft beträchtlich zurückgegangen ist.“

Das Ausmaß der bisher erzielten Leistungssteigerungen veranschaulichte der Reichsmarschall mit einigen zahlenmäßigen Unterlagen, aus denen hervorging, daß im deutschen Stein- und Braunkohlenbergbau mehr gefördert wird als in jedem anderen Lande der Welt, daß die deutsche Eisenerzproduktion laufend steigt und sich seit Jahresfrist verdoppelt habe. Besonders groß sei die Zunahme bei den Reichswerken Hermann Göring, die deshalb besondere

Anerkennung verdienen, weil hier ganz von neuem angefangen werden mußte, um jenes bisher so geschätzte deutsche Erz zu fördern. Auch bei der Förderung von Metallerzen und Stahl sei mehr erzielt worden, als man erwartet habe. Endlich betrage die Gesamtförderung an Erdöl im Deutschen Reich in Vielfaches der früheren Jahre, und hier habe besonders die Ostmark wesentlich zur Steigerung beigetragen.

Diese Leistungssteigerung des Bergbaues hat, wie der Reichsmarschall erneut betonte, in ganz gewaltigem Maße die deutsche Wirtschaftskraft erhöht. „Rohle und Erz sind die unentbehrlichsten Grundstoffe unserer Arbeit und für uns wichtiger als alles Gold. Nur ein Volk, das über Rohle und Eisen und Erz verfügt, kann seine Freiheit und seine Lebensrechte verteidigen.“

Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Tatkraft. Keine Aufgabe ist so groß, als daß sie nicht von einem Deutschen gelöst werden könnte. Wenn Eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn Ihr vielleicht oft in dem Übermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alle schafft und arbeitet: denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltigste Verantwortung trägt, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft. Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefer Nacht wieder emporgehoben hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerbittliches Pflichtbewußtsein schufen die Voraussetzungen für den größten aller Kämpfe. Und er wird es auch sein, der den größten aller Siege errichten wird! (Stärkster Beifall.)

Wir gedenken in dieser Stunde in heißer Dankbarkeit unseres Führers, des ersten Arbeiters des Reiches, des ersten Soldaten der Wehrmacht, des großen Feldherrn. Unter heiligseligster Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Schwere Bomben auf Flottenverband

Zwei feindliche Handelschiffe durch Volltreffer versenkt

Berlin, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminnte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südschottland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelschiff von 8000 BRT. konnte durch Volltreffer im Seegebiet westlich Irland, ein weiteres von 3000 BRT. an der britischen Küste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum stärkere Kampffliegerverbände strategisch wichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Norddeutschland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Am Sonnabend gab das DMB. folgenden Bericht heraus:

Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52.800 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 101.530 BRT. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet und außerdem ein bewaffnetes feindliches Handelschiff von 8000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit seinem sicheren Verlust zu rechnen ist.

Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und setzte das Verminnen englischer Häfen fort.

Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Tage in das besetzte französische Gebiet einzufallen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgendeinen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Januar erstmals in den Kampf im

Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffeinheiten, darunter einem Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen.

In der Nacht zum 11. Januar griffen starke Fliegerverbände Ziele in Südschottland mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor. Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück.

Die britische Hauptstadt war nach amerikanischen Agentenmeldungen am Sonnabend wiederum das Ziel ausgebreiteter und heftiger Angriffe durch die deutsche Luftwaffe. „Schwärme deutscher Flieger“, so berichtet „Associated Press“, „zwangen heute Abend London zu einer der intensivsten Bräunungen. Welle auf Welle deutscher Bomben überflog die britische Hauptstadt, und vom Anbruch der Dunkelheit bis gegen 22 Uhr überschüttete die endlos scheinende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosionsbomben.“

„United Press“ berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorhergesehen gefunden habe. Zahlreiche heftige Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schadenlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehreinheiten sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben in unverhältnismäßig großer Zahl gefallen seien. Die entzündeten Brände hätten die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomben erleuchtet. Der Luftangriff am Sonnabend sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe.

Nach dem Niedergang eines wahren Bombenregens, so meldet der N.S.-Berichtserfasser, seien die Deutschen im Sturzflug auf mehrere Teile Londons losgegangen und hätten schwere Explosionsbomben geworfen.

Auch der Londoner Fundbüro muß die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes zugeben. Bald nach Einbruch der Dunkelheit, so teilt er seinen Hörern mit, hätte der Angriff eingesetzt, und etwa drei Stunden gedauert. Nach Mitteilungen des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit

„Dividende“ für Mutter und Kind

Das Ergebnis der 4. Reichsstraßenfahrsammlung des Kriegswinterhilfswerkes

Berlin, 12. Jan. Die englische Rüstungsindustrie zahlt an ihre Aktienbesitzer Dividenden bis zu 50 Prozent, während das britische Volk immer größere Not leidet. Der Begriff der Volksgemeinschaft ist fremd auf dieser Insel, ein Gemeinschaftsgefühl in unserem Sinne gab es dort nie.

Das deutsche Volk dagegen hat die ungeheure Kraft der Volksgemeinschaft kennengelernt, die Opferbereitschaft bei den Opfersonntagen und bei den Reichsstraßenfahrsammlungen des Kriegswinterhilfswerkes steigt von Monat zu Monat.

Auch die vierte Reichsstraßenfahrsammlung des Kriegswinterhilfswerkes, die am 14. und 15. Dezember 1940 von Hitler-Jugend und BDM durchgeführt worden ist, hat einen überzeugenden Erfolg gehabt. Das vorläufige Ergebnis stellt sich auf 14.031.575,75 RM. Dieses Ergebnis hat sich gegenüber der gleichen Reichsstraßenfahrsammlung des Vorjahres um 4.757.231,15 RM., das sind rund 51 Prozent, erhöht. Damit steigert sich der Durchschnitt von 12 Rpf. auf 17 Rpf. je Kopf der Bevölkerung. Das sind Dividenden, die das deutsche Volk für seine Mütter und Kinder ausschüttet.

Sei „Schaden“ verursacht worden. Auch hätte es eine Anzahl Opfer gegeben. Neben London seien auch in mehreren Distrikten des Londoner Gebietes Bomben abgeworfen worden.

Der deutsche Luftangriff auf London muß doch schwerer gewesen sein, als die amtlichen britischen Stellen es wahrhaben wollen. Der britische Rundfunk bemühte sich nämlich, seinen Hörern möglichst schnell die beruhigende Mitteilung zu machen, daß alle angerichteten Brände schnell hätten gelöscht werden können. Dieser Angriff, so betont der Sprecher ironisch, sei für die Feuerwehre Londons eine Gelegenheit gewesen, ihr Können zu zeigen. Schon bald nach dem Angriff habe man die motorisierte Feuerwehre mit Sandsäcken durch die Straßen eilen sehen, um die Brände zu löschen.

Erlogene Erfolge

Der mißglückte Angriff der RAF auf nordfranzösisches Gebiet

Berlin, 12. Jan. Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Der amtliche britische Rundfunk verbreitete am Sonnabend die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. Januar auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe, und zwar sei die Aktion mit 50 Bombenflugzeugen und fünfzehnhundert Jägern durchgeführt worden. Tatsächlich sind sowohl diese Zahlen als auch die im weiteren Verlauf der Meldung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. Januar flogen insgesamt etwa 70 britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an. Tageseinsätze in annähernd gleicher Stärke wurden von der RAF höchstens an Anfang des Krieges, z. B. beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Versuch unternahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge.

Hierbei wurden bereits über dem Kanal eine Bristol Blenheim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flak-Volltreffer weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde.

Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten.

Die weitere Behauptung des britischen Rundfunks, daß bei dem deutschen Angriff auf Portsmouth zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, ist gleichfalls eine bewusste Lüge.

Der australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Konstellationen den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kaperern in der Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

Halber

Die Bezugshinstelle für Schuhe und Spinnstoffwaren

Bleibt nach einer Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters im heutigen Anzeigenteil vom 15. Januar ab bis zum 1. Februar einschließlich wegen Aufarbeitung der vorliegenden Anträge geschlossen.

Einen gemeinsamen Zellenabend

veranstalten am kommenden Mittwochabend im Posthaussaal die beiden Zellen 01 (Laumer) und 02 (Starke). Pp. Studienrat Langenbeck aus Lüdenscheid wird über das Thema „Eisä und Vothringen“ sprechen. Jeder Parteigenosse wird es als seine Ehrenpflicht betrachten, zu kommen.

Von der Feuerwehr.

Zum Wochenende fand im Saale des Hotels zur Post in Halber ein Schulungsabend der Freiwilligen Feuerwehren, Löschzug Halber, Bomert und Carthausen statt. Wehrtechnische Fragen standen im Vordergrund der Schulung. — Sonntag kurz nach Mittag wurde der Führer der Halberischen Wehr, Wehrführer Schaffland, telefonisch von einem Schornsteinbrand in einem Hause Langenscheider Weg in Kenntnis gesetzt. Sofort rückten einige mit Rüstgeräten versehene Feuerwehrmänner aus. Trotz eingehender Untersuchung wurde nichts ernsthaftes festgestellt, trotzdem der Qualm aus dem Fußboden und allen übrigen Holzverkleidungen herausdrang, was später beseitigt wurde. Die Feuerwehr brauchte also nicht in Aktion zu treten.

Zum Leutnant befördert.

Feldwebel Johannes Bergmann, Sohn des Telegraphen-Sekretärs Bergmann in Halber, wurde rückwirkend zum 1. Oktober 1940 zum Leutnant befördert.

Gefunden: 1 Gürtel, 1 Damenhut, 1 Herrenhut, 1 Handschuh, 1 Paar Handschuhe und 1 Geldbeutel.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Zuchtschaffgruppe Kaninchenzüchter Halber.

In einer leghin abgehaltenen Versammlung konnte der Vereinsführer Zuchtfreund Adam Preißfeld eine große Zahl erschienenen Zuchtfreunde, auch Frauen, begrüßen. Eingangs der Tagesordnung wurde an die Zahlung rückständiger Beiträge erinnert. Die bestellte und nunmehr eingetroffene elektrische Angora-Kaninchen-Schermaschine konnte vorgeführt werden und darauf die für die Handhabung der Maschine bestimmten Zuchtfreunde beauftragt, die Scherung der Tiere bei den Angora-Züchtern vorzunehmen. Zur weiteren Förderung der Angorazucht wurde noch auf die staatliche Unterstützung hingewiesen. Jeder Zuchtfreund müsse neben seiner von ihm betriebenen Wirtschaftstätigkeit auch Angorakaninchen halten, da die anfallende Wolle dieser Tiere hauptsächlich heute für die Wehrmacht speziell für die Flieger gebraucht würde. Um der Angorazucht noch weitere Verbreitung zu verschaffen, beabsichtigt der Verein im Laufe des Sommers (August oder September) eine Werbe-Angora-Schau abzuhalten. Bezeichnend wurde für den 1. und 2. Februar ein Preisfestessen von Kaninchen. Die als Preise bestimmten Tiere wurden von den anwesenden Zuchtfreunden bereits angegeben. Der Fellverband findet Ende dieses Monats statt. In Verbindung hiermit seien auch die nichtorganisierten Züchter auf die Abgabepflicht der anfallenden Wolle hingewiesen, da diese doch dringend für die Wehrmacht und für Deckenbeschaffung gebraucht werden. Nach einer regen Aussprache fand die Versammlung mit dem Führergehen ihr Ende. (h) —

NSDAP.-Kameradschaft Halber

Eine Mitgliederversammlung hielt am vergangenen Sonnabend im Hotel zur Post die NSDAP.-Kameradschaft Halber. Kameradschaftsführer Pp. Kresting eröffnete diese mit begrüßenden Worten, besonders für den erschienenen Gauhauptstellenleiter Pp. Sander aus Bochum, um dann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen, das mit den großen Ereignissen von ungeheurer Tragweite so einschneidend in die deutsche Geschichte wirkt. Wenn auch innerhalb der Kameradschaft, äußerlich gesehen, nicht viel geschehen sei, so sei die Kameradschaft selbstverständlich nicht untätig gewesen, habe die laufenden Arbeiten prompt erfüllt, und im übrigen sich der Betreuung der Kameraden bei der Wehrmacht intensiv widmet. 1 Kamerad und 3 Kameradenfrauen konnten zur Erholung fortgeschickt werden. Sodann konnte die NSDAP.-Siedlung am Bahnhof fertiggestellt und restlos bezogen werden. Weiter gedachte der Kameradschaftsführer des verstorbenen Kameraden, Gauhauptstellenleiter Pp. Antoni und der hier in Halber verstorbenen beiden Kameraden und einer Kameradenfrau, und forderte zu deren stillem Gedenken auf. Nunmehr ergreift Pp. Sander als Redner des Abends das Wort, davon ausgehend, daß er bei seinem letzten Verweilen im Juli 1939 Halber noch im Frieden angetroffen habe, aber sich bereits am politischen Horizont die Wolken zusammenballten. Er griff zurück auf die furchtbaren Folgeerscheinungen des Krieges von 1914—18 und weist darauf hin, daß der Führer diesen Krieg als unabwendbare Aus-

Ein erfolgreich verlaufenes Wehrmacht-Wunschkonzert

Einziger finanzieller Erfolg. — Der große Saal der Karlshöhe bis auf den letzten Platz besetzt. — Abwechslungsreicher Verlauf.

Einen in jeder Hinsicht überaus günstigen Erfolg hatte das gestern im Saale der Karlshöhe aufgeführte Wehrmacht-Wunschkonzert aufzuweisen. An den gut durchorganisierten vorbereitenden Maßnahmen konnte man schon erkennen, daß dieses Konzert seine Anziehungskraft auf die Halberische Bevölkerung nicht verliert. Trotzdem war man erstaunt, als schon lange vor Beginn der Veranstaltung kein Plätzchen im Saale mehr frei war und schließlich auch die Veranda geöffnet werden mußte, um die Zahl der Besucher zu fassen. So wie die Sache aufgezogen war, mußte sie jeden befriedigen, und die Vereinigung der Wünsche auf ein vorgeordnetes reichhaltiges Repertoire war eine famose Idee. Dadurch, daß Spenden gezeichnet wurden, deren Namen und Höhe bekannt gemacht wurden, hatte dieses Konzert seinen allgemeinen Charakter verloren und wurde eine gewissermaßen interne Halberische Angelegenheit, die jedermann interessierte. Trotzdem war man erstaunt über die Endsumme, die Halber für das Kriegs-Winterhilfswerk auf diesem Wege gesammelt hatte. Sie übertraf alle Erwartungen.

Wie gesagt, die Vereinigung der Wünsche auf ein reichhaltiges Repertoire ermöglichte die Zusammenstellung eines Programms, das äußerst abwechslungsreich war und in jeder Hinsicht jeden Besucher befriedigen konnte. Es war ein Volkskonzert im wahren Sinne des Wortes, das unserer soldatischen Jugend, das den älteren Jahrgänge und der Frauenwelt vieles bot, also Märsche und Lieder, Musikstücke aus Opern und Operetten, sowie auch bekannte Tanzweisen. Unter vorbildlichem Einfluß begann unter Leitung des Oberfeldwebels Emrich das 42. Mann starke Wehrmachtmusikkorps mit dem bekannten frisch-fröhlichen Marsch „Frei weg“, um danach als erstes Musikstück nach Wunsch, die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé zu bieten. Der Ansager, Kreispropagandawalter der NSDAP. Pp. Schieweck, der die Nebengänge zu den einzelnen Musikstücken durch hübsche Verschen miteinander verband und das

Interesse der Zuhörer auf das folgende Musikstück zu konzentrieren verstand, wurde allseitig gut verstanden. Es ist nur allzu natürlich, daß bei einem Wunschkonzert sich die Wünsche auf die bekanntesten Musikstücke am meisten einigen und wiederum andere Musikstücke nicht so begehrt sind, die aber darum nicht weniger wertvoll zu sein brauchen. So war es auch hier. Nach Erfüllung des zweiten Musikwunsches folgte der Ballerwalzer aus der „Lustigen Witwe“ und die Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms. Dann klang das Steuermannslied aus dem „Fliegenden Holländer“ auf, und danach wiederum etwas ganz anderes, das wunderbare Lied „Aus der Jugendzeit“. Auf einmal öffneten sich die Saaltüren und herein marschierten 24 Spielleute, die in vielen folgenden Stücken kräftig und erfolgreich mitwirkten. Sie stellten sich in zwei Gliedern vor der Bühne auf und dann sangen sie den bekannten Soldatenchor „Annemarie“ (Landpartie) und das Marschlied „Schwarzbraunes Mädel“, beide von dem bekannten Komponisten moderner Soldatenlieder und Märsche Herrn Niel. Sie machten ihre Sache vorzüglich und ernteten reichen Beifall, wie denn das Publikum sich überhaupt — und mit Recht — sehr beifallsfreudig zeigte. Nach diesem famosen Zwischenakt spielte sodann der Musikzug das innige „Alle Tage ist kein Sonntag“. Ein schönes Lied voll Herzenswärme; dieser Meinung waren auch Tante Henne und Silde, die es sich für ihren Walter gewünscht hatten. Und nun kam ein etwas absonderlicher Wunsch, der zwar nicht eigentlich im Programm stand: 10 Paulenschläge. In heuchelstiller Erwartung fand der Stammtisch-Hedmann hier seines Herzenswunsches Erfüllung. Mit dem Marsch „Wiedemannslied“ von Redding fand der 1. Teil des Konzertes seine Erledigung. Nach unseren Feststellungen hatten sich die weitest ausmeisten Wünsche auf den Soldatenchor „Annemarie“ konzentriert.

War schon der erste Teil abwechslungsreich in jeder Weise, so schien der zweite Teil noch

zu überbieten. Begonnen wurde er mit dem Parademarsch der „Langen Kerls“, den der Musikzug gemeinsam mit dem Spielmannszug im vorzüglichen Zusammenwirken brachte. Der Marsch „Preußens Gloria“ folgte. Nun kam der Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner, und dann wiederum ein Lied „Die Post im Walde“, das sich viele gewünscht hatten, wie auch auf das nun folgende Lied „In der Besser“ sich viele Wünsche vereinigten. Jetzt wiederum etwas ganz anderes: das Walzerlied aus der Operette „Der Opernball“ von Heuberger. Dann auf einmal nannte der Ansager die größten Spendenzeichnungen des Abends. Und was konnten wohl solche Spenden schwersten Kalibers anders verlangen, als den Soldatenchor „Bomben auf England“, der denn auch unter allgemeiner freudiger Anteilnahme aus Instrument und Soldatenchor klang. Nun wiederum etwas außerordentliches: die Fanfarenbläser traten auf und der Fanfarenmarsch, die Kreuzritter-Fanfaren mit Flöten und Kesselpauke wurde mit ungeheurer großartiger Schmelze in den Saal geschmettert. Und zum Schluß dann noch eine Sensation: der große Papststreich mit dem Spielmannszug. Haarscharf ausgerichtet mit Stahlhelm standen die Wehrmachtmusiker da und brachten unter allgemeiner Spannung diese einzigartige Darbietung, die auch gleichzeitig eine Krönung dieser Veranstaltung darstellte. Anschließend klang das Deutschlandlied auf, das begeistert mitgesungen wurde, wie ebenfalls auch das Horst-Wessel-Lied.

Ortsobmann Pp. Hellman, der zu Anfang der Veranstaltung die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, und nun ebenfalls das Wort ergriff, um allen Spendern und Mitwirkenden dieses vorzüglich verlaufenen Wehrmacht-Wunschkonzertes zu danken, sagte den Schluß an, den das Musikkorps mit dem Englandlied beendete. Es war eine wohlgelungene, nach jeder Richtung hin erfolgreich verlaufene Veranstaltung, die jeder Besucher gern und lange in Erinnerung behalten wird. Alex Laumer.

Schwenke

Das Deutsche Frauenwerk Schwenke ruft die Mitglieder für kommenden Mittwoch nachmittag ab 3 Uhr zu einer Versammlung in Schwenke auf, an der sich alle Mitglieder möglichst vollzählig beteiligen möchten. Auch die Jugendgruppe kann teilnehmen.

Schalksmühle

Befördert.

Zum Leutnant befördert wurde Dieter Gerhardt, Sohn des Apothekers Herrn Gerhardt, Hindenburg-Straße, hier. Leutnant Dieter Gerhardt war auch im Jahre 1939 als erster zu nennen, der in diesem Kriege als Schalksmühler Junge das Eisene Kreuz erhielt. — Zum Gefreiten befördert wurde Hugo Pfaffenbach, Sohn der Wwe. Pfaffenbach, Rottbäumen bei Schalksmühle. (x)

Kierspe

Ein Rdf-Varieté-Abend

Während uns die ersten beiden Veranstaltungen des Rdf-Ortsringes auf hoher Warte stehende musikalische Kunst vermittelten, stieg am Sonnabend ein Abend des Frohsinns — ein

Variété-Abend, dem man das Prädikat „ganz groß“ anstellen kann. Der im Programm vorgesehene Ansager Walter Mostert war nicht erschienen und stellte sich uns daher Gusti Schrey als Mostert-Ersatz vor. Der Ansager unterhielt die zahlreichen Besucher ausgezeichnet und verstand es, die Pausen zwischen den einzelnen Darbietungen geschickt auszufüllen. In Walter Bandler lernten wir einen Sänger mit einer sympathischen, gut kultivierten Stimme kennen, der eingangs „Das Heimweh“ von Hugo Wolf sang und im Laufe des Abends weitere Gaben aus unserem nie versiegenden Quell der Literatur schüttete. Horst Hauenslein war ein Jongleur von Format, dessen Darbietungen von seinem Vater als altem Praktiker noch überboten wurden. Albertis Zauberkunststücke fanden natürlich allergrößte Aufmerksamkeit, aber die Zuschauer werden sich vergeblich Mühe gemacht haben, hinter die Geheimnisse zu kommen, und doch wissen wir, daß die Dinge in den meisten Fällen spielend einfach abgewickelt werden. Bal und Pal kamen bei ihrer ungarischen Musik nicht ohne Zugaben davon. Die akrobatischen Leistungen der beiden Schenks fanden höchste Bewunderung. Als denn zum Schluß Arnold und Delfini in einem komischen Radiobrillat auftraten, eine Nummer, in der sich Unfuss mit ganz großer Kunst paarte, wollte der Beifall überhaupt kein Ende nehmen und fand hiermit der Abend einen ausgezeichneten Abschluß. Hervorragenden Anteil an dem Gelingen des Abends hatte auch Fräul. Gerda Hüttner, die sämtliche Darbietungen durch Klavierbegleitung farbenprächtig untermalte. (s)

Aus der NS.-Frauensschaft / Deutsches Frauenwerk.

Mit dem Gedicht: „Es wächst viel Brot in der Winternacht“ begrüßte die Leiterin der NS.-Frauensschaft — Deutsches Frauenwerk Pp. Emma Nuermann die Mitglieder der Zelle 05 des Bolmebezirks im Gasthof Schlöter in Grüne bei Kierspe. Sie leitete dann über zu einem Vortrag „Die Aufgaben der Frau im Dritten Reich“. Der sehr interessante Vortrag wurde von den Erschienenen mit Beifall aufgenommen.

Der nächste Schulungsnachmittag findet in diesem Monat im Gasthof Sinderhaus in Bolme statt. — Am Dienstag, 14. 1., nachm. 15.30 Uhr, findet ein Gemeindefachsnachmittag im kleinen Saale des Hotel Berliner Hof in Kierspe statt. Dazu sind die Liederblätter mitzubringen. Am Mittwoch, 15. Jan. treffen sich die Frauen aus der Zelle 04 im Gasthof Werdes in Neuenhaus bei Kierspe.

Kierspe-Vhf.

Die Leiterin der NS.-Frauensschaft weist darauf hin, daß der nächste Gemeindefachsnachmittag der NS.-Frauensschaft und des Deutschen Frauenwerks am Mittwoch, 15. Jan., 20 Uhr im Saale des Hotel Cramer stattfindet.

Dienstplan der HJ

HJ-Gef. 27-143 Halber.

Dienstag, den 14. ds. Mts. treten alle Führer der Gef. 27 um 20 Uhr zu einem wichtigen Führerdienst am Herbert-Norkus-Heim an. Da der Bannführer kommt, erwarte ich, daß jeder Führer zur Stelle ist.

Der Führer d. Gef. 27-143: P. W. Albertz.

Der Obst- und Gemüsebauverein

veranstaltet am Montag, 13. Jan., 20.15 Uhr in der Pestalozzischule einen Vortragabend, in welchem Gartenbauinspektor Mues einen Vortrag über das Thema: „Erfolgreicher Gemüsebau im Hausgarten“ hält. Mitglieder und Freunde sowie auch Frauen sind hierzu eingeladen.

Filmveranstaltung.

Am Dienstag, 14. Jan., 19.30 Uhr, findet im Saale des Hotel Cramer die nächste Filmveranstaltung statt. Der Film „Der ewige Quell“ mit Eugen Klöpfer, dem Hauptdarsteller aus dem Film „Jugend“ geht über die Leinwand. Jugendliche haben Zutritt. Nachmittags 16 Uhr findet eine Kindervorstellung zum Preise von 25 Pfg. bei vollem Programm statt.

Ein empfindlicher Schaden

wurde einem hiesigen Gänsehalter durch einen Einbruch in seinem Stall zugefügt. In einer der letzten Nächte erbrachen Einbrecher den Stall und entwendeten daraus eine über 25 Pfd. schwere Gans. Die sofort angestellten Ermittlungen waren leider bisher ohne Erfolg, obwohl man die Spur eine gewisse Strecke weit verfolgen konnte. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Täter zu fassen. (v)

Rönsahl

Noch einmal gut gegangen.

Der Fahrer eines mit fünf Personen besetzten Kraftwagens, hatte scheinbar die Gefährlichkeit der S-Kurve zwischen Dhl-Rönsahl und Grummenerl nicht genügend in Rechnung gestellt. Die Kurve konnte der Kraftwagenführer noch nehmen, aber dann ging es mit voller Wucht rechts die 6 Meter hohe Böschung hinunter. Zweimal überschlug sich der Wagen und landete, was niemand vorher für möglich gehalten hätte, glatt neben der Wupper. Nach Überwindung des ersten Schreckens konnte der Wagen wieder flott gemacht und die Fahrt nach Gummersbach fortgesetzt werden. (a)

Breckerfeld

Ueber den Verkauf von Kesseln

besagt eine Bekanntmachung des Landrats des Ennepe-Ruhr-Kreises im heutigen Anzeigenteil, daß die noch vorhandenen Vorräte ab heute für den allgemeinen Verkauf freigegeben werden.

